

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 27 (1985)
Heft: 140

Artikel: Gespräch mit Paolo und Vittorio Taviani : "Wir sprechen von der Vergangenheit, um von der Gegenwart zu reden"
Autor: Boucard, Marcel / Taviani, Paolo / Taviani, Vittorio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gespräch mit Paolo und Vittorio Taviani

„Wir sprechen von der Vergangenheit, um von der Gegenwart zu reden“

FILMBULLETIN: Mit welcher Absicht verarbeiteten Sie die Erzählungen Pirandellos zu Ihrem neusten Werk KAOS?

PAOLO TAVIANI: Wir haben auch in den vergangenen Jahren versucht, Geschichten unseres Landes zu erzählen. Etwa die Geschichte Sardinien mit PADRE PADRONE, die Geschichte der Toscana mit LA NOTTE DI SAN LORENZO, und jetzt wollten wir also nach Sizilien - ein Land, das wir sehr lieben - zurückkehren, wo auch unser erster Film L'UOMO DA BRUCIARE entstanden ist.

Wir haben in Sizilien Geschichten und Erzählungen gesammelt und dabei auch Pirandello *wiedergelesen*, den wir natürlich kannten, dessen Werk wir aber noch nie mit den Augen des Regisseurs gelesen hatten, der einen Stoff sucht. Und wir haben uns erneut in das Werk Pirandellos verliebt. Was uns dabei am meisten fasziniert und angezogen hat, das waren jene erdverbundenen, bäuerlichen Erzählungen, deren Geschichten so mit dem Lebensraum der Figuren, mit der Scholle, auf der sie leben, verwachsen sind.

Pirandello, der grosse Dramatiker - den wir in unserer Jugend, aber auch im reiferen Alter liebten -, das ist eine andere Sache. Beim Dramatiker Pirandello wird eine grausam herbe, auch höhnische Haltung gegenüber dem grässlichen italienischen Kleinbürgertum (welches dann den Faschismus ermöglichte) sichtbar, während wir in seinen Erzählungen Zärtlichkeit und Mitgefühl für den grossen Schmerz dieser Leute, Ehrfurcht und Respekt vor ihrer harten, aber gesegneten Arbeit gefunden haben.

Wir haben schliesslich sechs Erzählungen ausgewählt und sie nach unsern Vorstellungen umgesetzt - nicht einfach bebildert; wir haben das verarbeitet, was uns von Pirandello und seinen Geschichten am nächsten ist. Ein gebildeter Mittelschullehrer etwa wird vermutlich behaupten, das sei gar nicht Pirandello: aber genau das

wollten wir auch erreichen. Und dennoch ist es dieser grossartige Dichter, der uns die Möglichkeit eröffnet hat, diesen Film zu machen.

FILMBULLETIN: Weshalb erzählen Sie immer wieder Geschichten aus der bäuerlichen Welt ihres Landes?

VITTORIO TAVIANI: Diese Themenwahl erfolgt nicht so rational, dass man darüber theoretisieren könnte. Ein Autor arbeitet und entwickelt sich auch nach seinen Vorlieben und Kenntnissen, nach seinen Wünschen und Möglichkeiten.

Ich kann Ihnen aber noch folgendes antworten: Im Grunde genommen wurzelt unsere ganze Zivilisation, unsere ganze europäische Kultur in der Beziehung des Menschen zur Erde, zum Boden, auf dem er lebt. Die Landschaft der Toscana etwa ist ein grundlegendes Element der Renaissancekultur.

Wir glauben an die Bühne, auf der die Natur wirklich Hauptfigur ist. Das erlaubt uns Geschichten zu erzählen, die uns wirklich interessieren: Geschichten, die von den Beziehungen des Menschen zur Natur handeln; Geschichten, welche die Konflikte, aber auch Symbiosen zwischen Kultur und Natur aufzeigen, die sich gerade im persönlichen Schicksal eines Menschen in seiner Umwelt darstellen. Wie lebst du? Was arbeitest du, und warum? Die Jahreszeiten, das Wetter - die Empfindung des Menschen für die Zeit: diese Vorstellungen sind sehr stark an die Umgebung gebunden, in der du lebst. Wir glauben auch, dass die Landschaft eine Bühne ist, auf der es noch möglich ist, Tragödien darzustellen, sich Mythen zu nähern.

Oft werden wir gefragt, warum unsere Geschichten in der Vergangenheit spielen und nicht heute, warum auf dem Land und nicht in der Stadt. Wir halten diesen Ansatz eigentlich für verfehlt. Diese Fragen betreffen nur das Dekor, die Handlung - bleiben letztlich an der Ober-

fläche. Ein Film aber vermittelt mehr. Obwohl wir Geschichten vom Land erzählen, glaube ich, dass wir damit dennoch von allen Menschen sprechen.

Als wir PADRE PADRONE - ein Film, der in Amerika sehr beliebt wurde - nach New York brachten, fragten wir uns: Was werden die jungen Grossstädter von der so mit Sardinien verwurzelten Geschichte dieses Schafhirten halten? Aber gerade sie verstanden die Einsamkeit des in seiner Hütte von allen abgeschiedenen Hirten und sein Bedürfnis auf Kommunikation - sein Anrecht auch - sehr gut. Sie sagten uns: Wir leiden unter derselben Einsamkeit in unsern Wohnungen hier in Manhattan, in der Millionenstadt New York. Wir haben dieselben Bedürfnisse wie Gavino, erleiden denselben Mangel; unser Wunsch, unser Recht zu kommunizieren gleichen sich: wir sind Brüder.

Du magst zwar eine bestimmte Geschichte in einer konkreten Landschaft erzählen, aber im besten Fall sprichst du damit auch von den Themen, die alle Menschen interessieren - über Probleme und Bedürfnisse, die uns alle hier und heute berühren und betreffen.

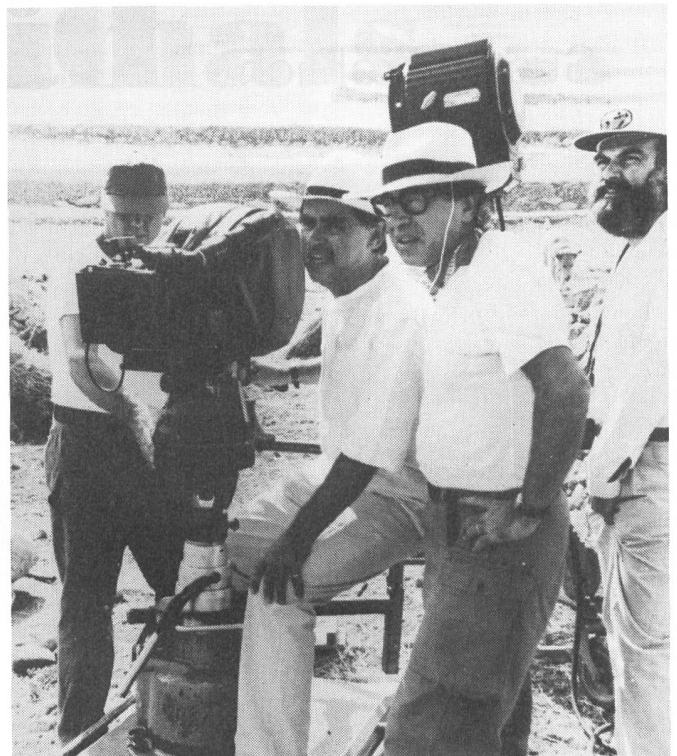
FILMBULLETTIN: Und welche Beziehung besteht zwischen dem Italien Pirandellos, dem Italien des 19. Jahrhunderts, und heute?

PAOLO TAVIANI: Das hat Vittorio eben angesprochen: man spricht von der Vergangenheit, um von der Gegenwart zu reden. Wir hatten uns nicht vorgenommen, die Beziehung der Geschichte von gestern zur Geschichte von heute aufzuzeigen, deren chronologischen Ablauf zu schildern; wir kehren zu unsern Wurzeln zurück, um etwas genauer herauszufinden, wer wir sind. Deshalb interessiert uns die Vergangenheit. Und diese Erzählungen vorangehender Generationen helfen uns dabei. Es scheint uns wichtig, sie zu kennen und weiterzuerzählen - wie man sich früher die mündlichen Berichte überlieferte -, weil es Geschichten sind, die du, wenn du sie heute erzählst, bereits anders erzählst, indem du betonst, was uns heute am nächsten liegt. Dadurch wird dein Film oder deine Erzählung zur aktuellen Geschichte, die dennoch von der Überlieferung lebt, die die angesammelte Weisheit von Generationen nicht verwirft, ihre Wurzeln nicht verleugnet und gerade so zum Verstehen hilft - ein wenig auch zum Leben hilft.

VITTORIO TAVIANI: Das spielt auf ganz verschiedenen Ebenen: beim allgemeinen, grundlegenden Ansatz, dann auch auf einer besonderen Ebene ...

Nehmen wir zum Beispiel die erste Episode von KAOS. Da wird auf das Erscheinen Garibaldi's angespielt. Garibaldi war ja wirklich der beste Mann dieser italienischen Revolution, die leider unvollendet blieb. Was erzählt diese Episode? Die individuelle Tragödie der Hauptfigur, die wiederum eingebettet ist in die kollektive Tragödie der Emigration - welche auch die Tragödie der nicht erfolgten Revolution ist. Trotz Garibaldi, trotz seiner guten Ideen ..., weil andere nicht einhielten, was Garibaldi versprach. Und die damalige Teilung Italiens in Norden und Süden ist bis heute eine Hauptursache unserer sozialen und politischen Krisen geblieben.

Die Fragen stellte Marcel Boucard



Die wichtigsten Daten zum Film:

Regie: Paolo und Vittorio Taviani; Drehbuch: Paolo und Vittorio Taviani, unter Mitarbeit von Tonino Guerra, nach der Sammlung von Kurzgeschichten «Novelle per un anno» von Luigi Pirandello; Kamera: Giuseppe Lanci, Farbtechniker: Giacomo Volpi, 2nd unit: Roberto Locci; Luftaufnahmen: Folco Quilici, Kameraopérateur: Pino Di Biase; Schnitt: Roberto Perpignani; Art direction: Francesco Bronzi; Kostüme: Lina Nerli Taviani; Musik, musikalische Leitung: Nicola Piovani; Tonaufnahme: Sandro Zanon; Tonbearbeitung: Fausto Ancillai.

Darsteller (Rollen): Margarita Lozano (Maragrazia, die Mutter), Orazio Torrisi (Cola Camizzi), Carlo Cartier (der junge Doktor); Claudio Bigagli (Batà), Enrica Maria Modugno (Sidora), Anna Malvica (Mutter der Sidora), Massimo Bonetti (Saro); Ciccio Ingrassia (Don Lollo), Franco Franchi (Zi' Dima); Biagio Barone (Salvatore), Salvatore Rossi (Patriarch), Franco Scaldati (Priester Sarso), Pasquale Spadola (Baron); Omero Antonutti (Luigi Pirandello), Regina Bianchi (Pirandellos Mutter), Laura De Marchi (Grossmutter, als sie jung war), Giovanna Taviani (Pirandellos Mutter als Mädchen) u.v.a.

Produktion: Filmtre. Für RAI Kanal 1. Produziert von Giuliani G. de Negri. Italien 1984, Eastman Colour. 4 Episoden Fassung: 140 min. (5 Episoden Fassung: 187 min.) CH-Verleih: Citel Films, Genf.

Episoden: L'ALTRO FIGLIO; MAL DI LUNA; LA GIARA (fehlt in der CH-Verleihfassung); REQUIEM; COLLOQUIO CON LA MADRE.

PS. Die Tavianis sind der Meinung, dass die Episoden ihres Films so in sich geschlossen sind, dass es nicht unbedingt notwendig sei, alle Episoden gemeinsam zu sehen. Sie trösten sich mit der Hoffnung, dass bei einem entsprechenden Erfolg einzelner Teile schon noch alle Episoden gezeigt würden. Deshalb bleibt es also einstweilen den jeweiligen Käufern und Verleihern überlassen, sich einzelne Episoden auszusuchen und zu ihrer Fassung zusammenzustellen.

Dass KAOS in der Schweiz ausgerechnet um die amüsanteste, unterhaltsamste Episode gekürzt erscheint, erstaunt etwas. Schön wäre es gewesen, wenn die lange Fassung - wie etwa in London - auch bei uns gleich ins Kino gefunden hätte.